

**Die Schleierdame, *Dictyophora duplicata* (Bosc) Ed. Fischer,
in Deutschland gefunden.**

Von Prof. Dr. E. Ulbrich, Berlin-Dahlem.

Mit 2 Abbildungen auf Tafel 4.

Die Arten der Gattung *Dictyophora* Desv. gehören zu den eigenartigsten und schönsten Vertretern der Familie der Stinkmorcheln (*Phallaceae*). Am bekanntesten ist die Schleierdame *Dictyophora indusiata* (Pers.) Ed. Fischer, die in allen Tropenländern der alten und neuen Welt verbreitet und als Typus-Art der Gattung *Dictyophora* anzusehen ist. Alle Arten besitzen einen Schleier, ein Indusium, von zarter, netziger Beschaffenheit, das an der Spitze des Stieles, des sogenannten Receptakulums, entspringt und unter dem glockigen Hutrande mehr oder weniger weit, bei *D. indusiata* (Pers.) Ed. Fischer, bis fast zum Erdboden herabhängt. Das Indusium steht bei diesen Arten zuerst „krinolinartig“ ab, wird aber bald schlaff, hängt herunter und fällt schließlich mitunter ganz ab. Die *Dictyophora*-Arten sehen dann nach dem Abfallen des Schleiers einer gewöhnlichen Stinkmorchel, *Phallus impudicus* (L.) Pers., sehr ähnlich, so daß eine Verwechslung leicht möglich ist. Daß beide Gattungen bei uns tatsächlich miteinander verwechselt wurden, beweist das Auffinden einer echten Schleierdame in Deutschland. Daß die so „tropisch“ anmutende Gattung *Dictyophora* auch bei uns vorkommt, will einem zunächst nicht in den Sinn; und doch ist es so. Allerdings ist die bei uns gefundene Schleierdame ein Kind der gemäßigten Zone: *Dictyophora duplicata* (Bosc) Ed. Fischer, ist heimisch im östlichen Nordamerika in den Laub- und Mischwäldern von Alabama, Nord-Carolina, Indiana, Pennsylvanien, New York und Massachusetts, also in den Alleghanys und benachbarten Gebirgen.

Zuerst für Deutschland nachweisen konnte ich diese Art im Jahre 1932 nach Zeichnungen, die ich für das Botanische Museum in Berlin-Dahlem von Herrn Professor Dr. E. H. L. Krause-Rostock erhielt. (Vgl. E. Ulbrich, *Dictyophora duplicata* [Bosc] Ed. Fischer, ein für Europa neuer Vertreter der Phallaceae in Bericht. d. Deutsch. Botan. Gesellsch. 1932, Bd. L, Heft 7, S. 359—366.) Dieser erste Fund der *Dictyophora duplicata* wurde schon am 21. Juli 1926 von E. H. L. Krause in den „Barnstorfer Tannen“ bei Rostock gemacht, die Pilze wurden aber für eine Form von *Phallus impudicus* gehalten und der Fund in E. H. L. Krause, *Basidiomycetes Rostochiensis* (Rostock, August 1928, Selbstverlag) veröffentlicht unter Nr. 1 als *Phallus impudicus* L. *togatus* Co. Du. sehr selten. Diese Form ist aber nichts anderes als die bisher nur aus Nordamerika bekannte *Dictyophora duplicata* (vgl. E. Ulbrich, a. a. O. Seite 359 bis 360). Eine farbige Abbildung dieses Pilzes findet sich in meiner Arbeit „Seltsame Pilzblumen“ in Westermanns Monatsheften Nr. 936, Juli-Heft 1934, Seite 441, wo auch *Dictyophora indusiata* (S. 443) farbig dargestellt ist.

Unweit des ersten Standortes bei Rostock fand Prof. Dr. E. H. L. Krause *Dictyophora duplicata* auch im „Pölchower Hölzchen“ am 24. August 1933 wieder und sandte mir für die Sammlungen des Botanischen Museums in Berlin-Dahlem frisches Material, das nunmehr keinen Zweifel darüber ließ, daß tatsächlich die nordamerikanische „Schleierdame“ vorliegt. Dieser 2. Fundort liegt in einem alten Dominialwalde am Abhange des Warnowtales, der noch vor etwa 50 Jahren ein Laubmischwald aus Buchen (*Fagus silvatica*) und Eichen war, seither aber stärkeren forstlichen Änderungen unterlag (vgl. E. Ulbrich, *Dictyophora duplicata* [Bosc] Ed. Fischer, aus Deutschland in Notizblatt d. Botan. Gartens u. Museums Berlin-Dahlem, Bd. XII, Nr. 112, Dez. 1934, S. 211—219).

Zu diesen beiden Fundorten in Mecklenburg kommen nun noch zwei weitere Funde aus Mitteldeutschland. In der Oktober-Nummer 1934 des „Kosmos“ erschien S. 361 eine vorzügliche Aufnahme mit der Unterschrift: Stinkmorchel mit „Spitzenröckchen“, die nach einer kurzen Mitteilung an gleicher Stelle von Herrn Fritz Vogt im Huy-Walde bei Halberstadt im Muschelkalkgebiete in 300 m Höhe beobachtet worden war. Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Fr. Vogt hatte er diesen Pilz, der nichts anderes ist als *Dictyophora duplicata*, schon im Juli 1931 im Huy-Walde bei Neinstedt bei Halberstadt beobachtet, aber leider nicht gesammelt, da er glaubte, nur eine Form der gewöhnlichen Stinkmorchel vor sich zu haben. Glücklicherweise machte seine Frau eine treffliche Aufnahme des Pilzes, die bis auf weiteres der einzige Beleg für diesen so bemerkenswerten Fund bleibt (vgl. E. Ulbrich, Die „Schleierdame“, ein neuer Bürger unserer Pilzwelt, in „Kosmos“, Januar-Heft 1935, S. 29 bis 30). Nach der in dieser Arbeit wiederholten Lichtbildaufnahme von Frau L. Vogt erkannte Herr Dr. med. G. Bucerius in Friedrichroda Pilze, die im Jahre 1933 in seinem Garten aufgetreten waren, als *Dictyophora duplicata* wieder. Wie mir Herr Dr. Bucerius (Br. 31. XII. 1934) freundlichst mitteilt, waren zwei Stück aufgetreten, das eine unter Holunderbüschen auf schwach entwickeltem Rasen, das andere auf Laub und Gartenabfällen, beide an schattigen Stellen. Da er die Pilze damals für gewöhnliche Stinkmorcheln hielt, wurden sie vernichtet. Im Jahre 1934 sind sie nicht wieder aufgetreten. Auch an den anderen Fundorten wurde *Dictyophora duplicata* 1934 nicht wieder beobachtet. Wegen der ungewöhnlichen Dürre und Hitze, die bis in den September hinein anhielt, war das Jahr 1934 für das Pilzwachstum zunächst recht ungünstig. Die dann einsetzenden Regenfälle brachten aber noch eine sehr reiche Pilzernte, und es erschienen Arten, die bei uns zu den großen Seltenheiten gehören. Für *Dictyophora duplicata*, die wohl zu den wärmeliebenden Arten zu rechnen ist, war es aber vielleicht dann nicht mehr warm genug, um Fruchtkörperbildung noch zu ermöglichen.

Die nordamerikanische Schleierdame *Dictyophora duplicata* ist nach den mir bis Anfang Januar 1935 bekannt gewordenen Funden aus Mecklenburg von zwei, aus Braunschweig und Thüringen von je einem Stand-

orte nachgewiesen. Da der Pilz mit Ausnahme des zweiten Fundes in Mecklenburg überall zunächst für unsere gewöhnliche Stinkmorchel *Phallus impudicus* gehalten wurde, ist anzunehmen, daß *Dictyophora duplicata* vielleicht auch noch an anderen Stellen unerkannt aufgetreten ist.

Es sei daher auf einige Merkmale hingewiesen, die *Phallus impudicus* und *Dictyophora duplicata* auch dem Nichtfachmann leicht unterscheidbar machen:

Bei *Phallus impudicus* fehlt ein Schleier (Indusium); der Stiel des Fruchtkörpers (das Rezeptakulum) ist unten spitz und fällt nach der Streckung und dem Abtropfen der Sporenmasse (des Glebaschleimes) meist aus der Volva heraus, so daß es bald neben dieser am Boden liegt. Das „Hexenei“ ist kugelig bis birnenförmig, unten mehr oder weniger rundlich, die Haut meist weiß.

Bei *Dictyophora duplicata* ist ein netziger Schleier (Indusium) vorhanden, der 3 bis 4 cm weit unter dem „Hutrand“ hervorragt. Der Schleier ist weiß oder cremefarben bis schwachrosa-überhaucht, steht anfangs „krinolinenartig“ ab, hängt dann aber bald schlaff herab; der Stiel des Fruchtkörpers (das Rezeptakulum) ist unten stumpf und mehr oder weniger wulstig, bleibt daher wahrscheinlich länger aufrecht stehen. Das „Hexenei“ ist mehr oder weniger halbkugelig, unten meist flach, die Haut cremefarbig bis rotbraun.

Der Geruch scheint bei beiden Arten gleich widerlich stark zu sein; auch das frische Exemplar von *Dictyophora duplicata*, das ich 1933 von Herrn Professor Dr. E. H. L. Krause aus dem Pölchower Hölzchen bei Rostock erhielt, roch ähnlich *Phallus impudicus* senfölarig-widerlich, so daß mir der Postbote das den Pilz enthaltende Päckchen mit gestrecktem Arm überreichte.

In Nordamerika ist *Dictyophora duplicata* die stattlichste Phallinee; sie erreicht hier eine Höhe von 17 cm (nach Coker and Couch, The Gasteromycetes of the Eastern United States and Canada 1928, p. 14). Das in den „Barnstorfer Tannen“ 1926 bei Rostock von E. H. L. Krause gefundene Stück war sogar 25 cm hoch; die anderen in Deutschland beobachteten Stücke sind kleiner. Die Größe ist aber von den jeweiligen Standorts- und Witterungsverhältnissen in hohem Grade abhängig, wie dies jedem Pilzsammler von allen Speisepilzen bekannt ist. In nassen Jahren und an feuchteren Standorten sind die Pilze größer als in trockenen Jahren und auf weniger feuchten Plätzen.

Von den aus Deutschland bisher bekannt gewordenen Fundorten liegen drei (in Mecklenburg 2, in Thüringen 1) in Parkanlagen, Gärten oder forstlich stark veränderten Wäldern; nur der Fundort, den Herr Fr. Vogt im Huy-Walde beobachtete, liegt in einem weniger stark durch Kultur veränderten Walde. In unseren Gärten, Anlagen und auch in unseren Forsten haben wir zahlreiche Arten aus dem östlichen Nordamerika eingeführter Gehölze und Stauden.

Von den im Heimatgebiete der *Dictyophora duplicata* (s. o.) verbreiteten, bei uns häufig angepflanzten Gehölzen nenne ich an Nadelhölzern *Pinus strobus*, *P. rigida*, *P. Banksiana*, *Tsuga canadensis*, *Pseudotsuga taxifolia* u. a., an Laubhölzern *Carya cordiformis*, *C. ovata* u. a., *Juglans nigra*, *Liriodendron tulipifera*, *Betula lenta*, *Acer saccharum*, *A. negundo*, *A. saccharinum*, *Populus balsamifera*, *P. candicans*, *Ulmus americana*, *Fraxinus americana*, *Quercus palustris*, *Q. coccinea*, *Liquidambar*, *Robinia* u. v. a., von Sträuchern *Symphoricarpos racemosa* u. a., *Berberis (Mahonia) aquifolium*. Es liegt daher nahe, anzunehmen, daß mit Saatgut oder Stecklingen Sporen oder Myzelstückchen der *Dictyophora duplicata* eingeschleppt sein können, aus denen sich der Pilz bei uns entwickelt hat.

Die Einschleppung parasitärer Pilze aus Nordamerika, die bei uns vielfach als verheerende Schädlinge aufgetreten sind, ist sehr bekannt; ich erinnere nur an den echten und falschen Meltau des Weinstockes, den Meltau der Eichen, die Schütte der Douglasien (*Rhabdocline pseudotsugae*), das Ulmensterben (?), den Rost der Mahonien (*Uropyxis sanguinea*) u. a.

Daß auch Phallineen aus Amerika nach Europa verschleppt wurden, ohne sich allerdings bei uns einbürgern zu können, beweist das Auftreten von *Lysurus borealis* in Mecklenburg (1902), Holland und England (1915, 1930), der zuerst bei Ludwigslust i. Mecklbg. von Dr. Klitzing gefunden und von P. Hennings als neue Art (*Anthurus Klitzingii*) beschrieben wurde. Sogar die tropische *Aseroë rubra* wurde nach Europa (England) verschleppt. Daß Strangmyzelstücke dieses Pilzes auch nach völliger Austrocknung wieder zu neuem Leben erwachen, auswachsen und bis zur Fruchtkörperbildung kommen können, ist gleichfalls erwiesen (vgl. E. Ulbrich im Notizblatt des Botan. Gartens u. Museums Berlin-Dahlem X., Nr. 97 (1929), p. 717—723, und Berichte d. Deutsch. Botan. Gesellsch. 1932, Bd. 50, p. 359—366).

Dictyophora duplicata wurde zuerst (1811) in einer sehr angesehenen deutschen Zeitschrift beschrieben, nämlich im Magazin der Gesellschaft Naturforschender Freunde (Berlin) in Band V als „*Satyre duplicate*“ (*Phallus duplicatus*) von M. Bosc; eine gute Abbildung des Pilzes in natürlicher Größe war der Arbeit von Bosc beigegeben, in welcher zahlreiche Pilze aus den südlichen Vereinigten Staaten beschrieben wurden. Auf die Stinkmorchel ist seit dem 16. Jahrhundert stets geachtet und über diesen im Volke sehr bekannten Pilz viel geschrieben worden (vgl. E. Ulbrich, Über den Formenkreis von *Phallus impudicus* in Berichte d. Deutsch. Botan. Gesellsch. 1932. Bd. 50a, p. 276—326). *Dictyophora duplicata* tritt als in Europa gefundener Pilz aber erst um 1900 auf, wenn sich die ohne Fundortsangabe veröffentlichte Beschreibung des mit *Dictyophora duplicata* identischen *Phallus impudicus* var. *togatus* Costantin et Dufour in Nouvelle Flore des Champignons 2. édit., 1. suppl. p. 288 auf einen Fund in Frankreich bezieht. Sicher nachgewiesen ist *Dictyo-*

phora duplicata aber erst 1926 in Mecklenburg und seither in den Jahren 1931 und 1933. Es wäre sehr auffällig, wenn eine so bemerkenswerte Pilzform wie *Dictyophora duplicata* in der langen Zeit von 1811 bis 1926 ganz der Beobachtung in Deutschland entgangen sein sollte. Wir müssen also annehmen, daß die Schleierdame vorher noch nicht in Deutschland war und erst mit dem Aufkommen der Anpflanzung nordamerikanischer Gehölze in unseren Anlagen und Forsten eingeschleppt wurde. Besonders zahlreich angepflanzt sind in unseren Forsten Banks-Kiefern (*Pinus Banksiana*), Weimuts-Kiefern (*Pinus strobus*), Douglasien (*Pseudotsuga taxifolia*) und die durch ihre prächtige Herbstfärbung bekannten Eichen (*Quercus palustris*, *Q. coccinea* u. a.). Möglich ist also, daß vielleicht mit dem Saatgut dieser Arten die *Dictyophora duplicata* zu uns kam.

Zunächst gilt es einmal festzustellen, wo die Schleierdame bisher in Deutschland beobachtet worden ist und ob sie sich bei uns halten und vielleicht einbürgern wird. Für Mitteilung von Beobachtungen hierüber wäre ich daher sehr dankbar. Zu achten wäre darauf, ob sich in der Nähe des etwa gefundenen Standortes „exotische“, nordamerikanische Gehölze (siehe oben!) befinden oder ob der Fundort in einem Gebiete liegt, das von Kultureinflüssen nahezu unberührt blieb.

Nach Abschluß dieser Arbeit ist mir eine größere Anzahl von Schreiben zugegangen, aus denen hervorgeht, daß die Schleierdame *Dictyophora duplicata* in Deutschland weit verbreitet und augenscheinlich eingebürgert ist. Nachrichten über Beobachtungen der *Dictyophora duplicata* liegen mir bis heute (18. Januar 1935) vor: aus Mecklenburg 2, Braunschweig 1, Thüringen 1, Sachsen 1, Westfalen 2, Baden 1, Nassau 1, Provinz Brandenburg 1 Fundort. Fast überall wurde der Pilz für eine Form von *Phallus impudicus* gehalten. Auch aus der Wachau in Nieder-Österreich liegt eine Beobachtung vor. Es sind demnach bis heute schon etwa ein Dutzend Fundorte beobachtet worden. Die meisten Beobachter geben eine so zutreffende Beschreibung, daß ihre Funde als sicher betrachtet werden dürfen; einige Beobachtungen bleiben etwas zweifelhaft, können aber das Ergebnis der Nachforschungen nicht ändern. Fünf Fundorte liegen in Gärten oder Anlagen, sechs in forstlich beeinflussten Wäldern, ein Fundort an Ackerland unter Gebüsch.

Die mir zuletzt bekannt gewordene älteste Beobachtung stammt aus den Jahren 1915—1918: im Sommer eines dieser Jahre beobachtete Herr M. Thurm die *Dictyophora duplicata* in den Parkanlagen des Sennelagers bei Paderborn in angepflanztem, dichtem „Tannengehölz“ (Douglasien?). Die neuen Beobachtungen des Pilzes in Sachsen, Baden, Schlesien, Nassau stammen aus dem Jahre 1934, wobei bemerkenswert ist, daß die *Dictyophora* in Sachsen im November beobachtet wurde.

Die Angabe einer Beobachtung in der Bredower Forst bei Nauen im Januar 1935 bedarf noch der Nachprüfung.

Die nunmehr vorliegenden zahlreicheren Beobachtungen zeigen eine Verbreitung der *Dictyophora duplicata*, welche die Annahme, daß der Pilz

bei uns heimisch sein könne, wohl ausschließt. Die oben ausgesprochene Vermutung, daß der Pilz eingeschleppt sei, wird durch die neuen Funde bestätigt; die meisten Funde liegen in Anlagen oder Wäldern, in denen Douglasien (*Pseudotsuga taxifolia*) am Fundort oder in seiner nächsten Nähe stehen. Für Mitteilungen weiterer Funde wäre ich sehr dankbar; die Zuschriften, bitte ich, an mich nach dem Botanischen Museum in Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 6/8 zu richten.

Über Giftpilze und Pilzvergiftungen.

Nach einem Vortrage, gehalten in Kleve am 7. Oktober 1934
auf der Exkursion der Niederländischen Mykologischen Vereinigung und der
Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde.

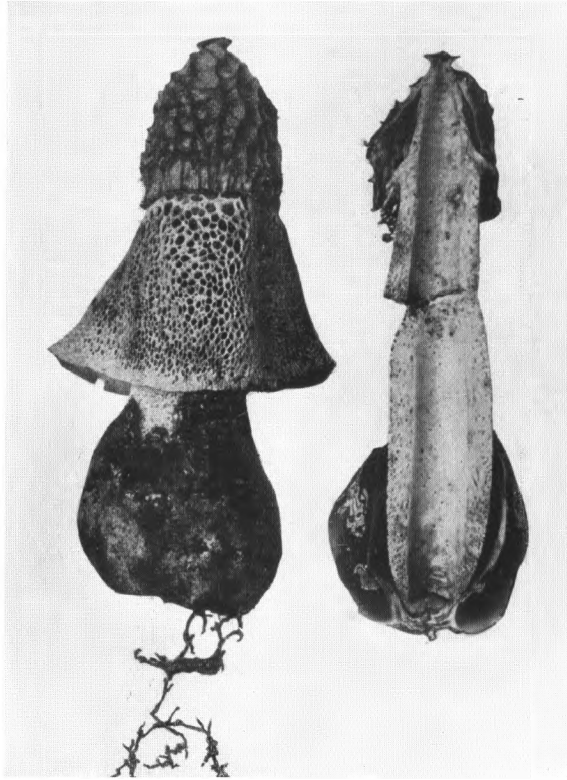
Von Dr. Ludwig Welsmann, prakt. Arzt, Pelkum bei Hamm i. W.

Der gefährlichste Giftpilz ist *Amanita phalloides*, der grüne Knollenblätterpilz. Wenigstens 90 v. H. der Todesfälle werden durch ihn hervorgerufen, vor allem die Massenvergiftungen, die zahlreiche Opfer fordern. Jahrelange Beobachtungen haben gezeigt, daß die Giftwirkung am stärksten ist zu Beginn der Wachstumszeit im Juli und August, daß sie in einzelnen Jahren stark wechselt. An Giften sind folgende festgestellt:

1. Phallin-Haemolysin. Es löst rote Blutkörperchen auf, wird durch Erhitzen bei 65° und den Magensaft zerstört, ist für die Vergiftung bei Menschen ohne Bedeutung.

2. Phallintoxin, die wirksame Substanz, die ich auf Grund der klinischen Beobachtungen als ein den bakteriellen Toxinen nahestehendes Gift bezeichnet habe. Es wird durch Kochen nicht zerstört. Die Menge der genossenen Pilze, die Vergiftungserscheinungen hervorgerufen haben, kann sehr verschieden sein. So trat in einem meiner Fälle nach Genuß einer Gabelspitze bei einem kräftigen Mann der Tod ein, während in einem anderen Jahre der Genuß von einem Teller dieser Pilze nur vorübergehende Vergiftungserscheinungen hervorrief. Die Krankheitsercheinungen sind folgende:

Nach einer Latenzzeit von 7—40 Stunden, während der vollständiges Wohlbefinden besteht, treten plötzlich sehr stürmische Symptome auf: Durchfälle, Erbrechen. In schweren Fällen sehen die Kranken sofort leichenblaß aus. Die Leber schwillt stark an. Gelbsucht habe ich selbst nicht beobachtet und ist bei den vielen Fällen der letzten Jahre mir nur ganz vereinzelt gemeldet. Für den Verlauf der Krankheit hat sie m. E. keine Bedeutung. Das Schicksal der Kranken hängt ab vom Verhalten des Pulses. Bleibt der Puls gut, so ist der Kranke gerettet, steigt er auf 120 Schläge und mehr in der Minute, wird klein und kaum fühlbar, so haben wir die gefürchtete Vasomotorenlähmung vor uns, bei der alle Herzmittel (*Digitalis*, *Strophantin*, *Cardiazol* usw.) versagen. Die Hoffnungen, die auf eine Behandlung mit Traubenzuckerinfusion (Ringersche Lösung) gesetzt wurden, haben sich nicht erfüllt. Ich selbst und nach mir andere haben Erfolge von dieser Behandlung nicht gesehen. Sie kann nur



Professor Dr. Ulbrich, Die Schleierdame, *Dictyophora duplicata* (Bose) Ed. Fischer, in Deutschland gefunden. Oben: Trachtbild nach Originalphoto zu *Hymenophallus togatus* Kalkhbr. von E. A. Rau in Botan. Gazette, VIII, 1883. Unten: Naturaufnahme am Standort nach Lloyd, Synops. Phalloid. pl. 118.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [14_1935](#)

Autor(en)/Author(s): Ulbrich Eberhard

Artikel/Article: [Die Schleierdame, Dictyophora duplicata \(Bose\) Ed. Fischer, in Deutschland gefunden 21-26](#)